

Biografische Angaben zu Karl Frank *03.06.1909 in Philippsburg - Bürgermeister (1959-1973)

Abschrift aus: Heimatbuch der Stadt Philippsburg, Herausgegeben von der Stadt Philippsburg zum Heimattag 1975, S. 14-19

Verfasser: Dr. Rudolf Futterer.

Unser Ehrenbürger und Altbürgermeister Karl Frank hat am 3. Juni 1909 als ältester Sohn des Joseph Frank und dessen Ehefrau Albertine, geborene Schropp, in Philippsburg das Licht der Welt erblickt. Als fleißiger, begabter und sehr aufgeweckter Junge besuchte er von 1916 bis 1924 in einer schweren Zeit die hiesige Volksschule. Das Schulgebäude beherbergte allerdings damals in den Kriegsjahren die Lazarettverwaltung, so dass der Unterricht notgedrungen in verschiedenen Gastwirtschaften stattfinden musste. In der geräumigen Festhalle (damals Turnhalle) und in verschiedenen Lokalen befanden sich Hilfslazarette, wo auch viele Philippsburger Mädchen unter der verantwortlichen Leitung von Frl. Marie Vetter zur tätigen Mithilfe bei der Betreuung der Verwundeten verpflichtet wurden.

Gut erinnert sich Karl Frank noch an die Brennessel-Sammlung durch die Schuljugend, wozu das kaiserliche Deutschland infolge Rohstoffverknappung gezwungen war (Brennessel für die Gewerbeherstellung, „Kriegespielen“ im Gewinn Frankreich war damals groß „in“ als zeitgemäße Freizeitbeschäftigung der Philippsburger Buben, die auch einmal eine richtige militärische Übung mit einem großen Fesselballon auf hiesiger Gemarkung erlebten. So viel freie Zeit verblieb Karl Frank jedoch nicht, der im Sommerhalbjahr fast täglich frisches Gras für die hungrigen Ziegen zu besorgen hatte und überdies mittwochs und samstags die Nachmittage mit Dürrholzholen auf der Rheinschanzinsel opferte. Mit Beil oder Hob durfte man sich allerdings nicht erwischen lassen.

Und doch erinnert sich Karl Frank gerne an diese karge Schulzeit und an seine Lehrer Thoma (der damalige Rektor), Dehoust, Bischoff, an Frl. Gartenhauser und Frl. Huber. Für kurze Zeit erhielt Karl Frank auch französischen Unterricht bei Rektor Gießler und das Chorsingen bei Lehrer Riede machte besonderen Spaß! Seine Lieblingsfächer waren Geschichte, Aufsatz, Diktat und Rechnen. Allen Lehrern ist Karl Frank dankbar, die mit ihren Unterrichtsstunden den Keim zu echter Naturverbundenheit und Heimatliebe in ihm gelegt haben und es auch nicht versäumten, die musische Begabung der Schüler zu fördern. Nach der Schulentlassung besuchte Karl Frank zunächst die gewerbliche Fortbildungsschule bei Lehrer Mayer, bis er in Mannheim bei der Kunstschlosserei Scheurer die passende Lehrstelle bekam.

Der Beruf eines Kunst- und Bauschlossers kam seiner künstlerischen Veranlagung sehr entgegen, galt es doch hier vor allem, dem toten Material durch entsprechende Formung „Leben“ zu geben. Karl Frank besuchte nun die Kurfürstenschule (=Gewerbeschule) in Mannheim, aus welcher er nach zweieinhalb Jahren als bester Schüler hervorging. Auch die Gesellenprüfung bestand er mit „sehr gut“ und holte sich bei der damaligen Lehrlingsausstellung in Karlsruhe den zweiten Preis. Sein Gesellenstück – eine schmiedeeiserne Kunsttürfüllung kann übrigens im hiesigen Museum bewundert werden. Die schmiedeeiserne Christusfigur („So nimm den meine Hände“) über dem Portal der hiesigen Leichenhalle ist ebenfalls eine gelungene Kunstschmiedearbeit von Karl Frank und dessen Sohn Reinhold.

Bis zum Jahre 1934 arbeitete Karl Frank als Kunstschlosser bei seiner Lehrfirma und wechselte dann über zur Mannheimer Stahl- und Maschinenbaufirma Pott, der er bis zum Jahre 1958 angehörte. 1935 heiratete Karl Frank die Philippsburgerin Maria Heiser. Der glücklichen Ehe entsprossen drei Kinder: Reinhold, Manfred und Cäcilia.

Im Jahre 1939 machte Karl Frank seine Meisterprüfung und war nach Ausbruch des zweiten Weltkrieges beim Rüstungskommando Wiesbaden „UK“ gestellt. Hier gediehen im Auftrag der Kriegsindustrie verschiedene Projekte, unter anderem mussten Aufzüge für schwere Eisenbahngeschütze gefertigt werden. Im letzten Kriegsjahr kam dann die Einberufung nach Horb zu einer 12er Granatwerfereinheit, mit der Karl Frank bis nach Österreich marschierte, wo er dann in französische Kriegs-Gefangenschaft geriet.

Am 3. Juli 1945 bereits entlassen, nahm Karl Frank bald seine Arbeit bei der Firma Pott in Mannheim wieder auf, wo er bis zum Jahre 1958 als Betriebsleiter tätig war. Beim Umbau der Hermann Göring-Jacht im Auftrage der Amerikaner erlitt Karl Frank einen sehr schweren Betriebsunfall, als ihm aus über vier Meter Höhe herab eine mehrgewichtige Schraubzwinge auf das Schädeldach fiel. Wie durch ein Wunder kam er mit dem Leben davon. Die anhaltenden heftigen Kopfschmerzen als Unfallfolge wurden mit rund dreihundert Impletolspritzen im Zeitraum von zweieinhalb Jahren kuriert.

Schon als junger Mensch hatte sich Karl Frank stets für die Belange seiner Heimatgemeinde interessiert. Seit 1950 war er im Philippsburger Gemeinderat und vertrat über ein Jahr lang den erkrankten Bürgermeister Rudolf Odenwald, seinen ehemaligen Klassenkameraden. Nach dessen Tode bewarb er sich mit elf anderen Kandidaten um den vakanten Bürgermeisterposten und wurde am 19. Juli 1959 im ersten Wahlgang mit 68 Prozent aller Stimmen zum Bürgermeister von Philippsburg gewählt. Das war ein überwältigender Vertrauensbeweis der hiesigen Bevölkerung, dem Karl Frank sich verpflichtet fühlte und den Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit galt. Als Mitglied des Kreistages und des Kreisrates vertrat er auch mit großem Geschick die Belange seiner Gemeinde.

Zur pflichtbewussten Amtsauffassung gesellten sich vorteilhafterweise seine gute Menschenkenntnis und sein erfolgreiches Bemühen des Ausgleichs im Widerstreit der Meinungen im Gemeindeparlament. Mit klaren Zielvorstellungen bei allen anfallenden Projekten und als versierter Taktiker bei den Verhandlungen an höchsten Stellen wurde Karl Frank jener Erfolg für seine Heimatstadt zuteil, wie nie einem anderen Bürgermeister zuvor.

Karl Frank setzte für die kommunalpolitische Entwicklung der Stadt Akzente. Es begann mit der Errichtung der Garnison, dem Bau der Kanalisation und der mechanisch-biologischen Kläranlage mit Hebewerk. Vordringliche Projekte wie der Bau einer Leichenhalle und die Überwindung der Schulraumnot durch den Neubau der H. Nopp-Schule mit Sonderschule schlossen sich an. Karl Franks besonderer Initiative war es übrigens zu verdanken, dass die Schule unterkellert wurde, um dem späteren Museum geeignete Räumlichkeiten bieten zu können. Mannigfaltige Schwierigkeiten galt es zu überwinden beim Schwimmbadbau im Jahre 1967 durch die Einbeziehung des angrenzenden Baggersees bei der Firma E. Freyer. Dies war zweifelsohne aber eine optimale Lösung, die Schule machte sogar und sogar der Fernsehberichterstattung damals würdig war. In diese Zeit fällt auch die Einführung der Müllabfuhr und der Parkplatzbau beim Schwimmbad, der auch die notwendige Verlegung des Jahrmarktes gestattete.

Ein wichtiges Zeichen war auch gesetzt worden mit der damaligen Stellungnahme der Stadt zum Landesentwicklungsplan im Jahre 1968, was zur Folge hatte, dass Philippsburg als einzige Gemeinde Nordbadens zum Landesausbauort erklärt wurde. Bei all den weiteren anfallenden Projekten bewahrte Karl Frank einen klaren Überblick über die finanzielle Leistungsfähigkeit der Stadt, zeigte Fingerspitzengefühl und Zähigkeit bei Vorgesprächen und Verhandlungen mit den verschiedenen Gremien und höchsten Regierungsstellen. Durchschnittlich waren vierzig bis fünfzig öffentliche und nichtöffentliche Gemeinderatssitzungen pro Jahr zu bewältigen, ohne die vielen Sitzungen in den Fachausschüssen.

Für Karl Frank bedeutete diese Mammutarbeit letztlich Entfaltung seiner ganzen Persönlichkeit, besonders im Hinblick auf den Bau eines modernen Gymnasiums und weiterer Industrieansiedlung. Gleichzeitig waren aber auch die schwierige Schaffung von Neubaugebieten sowie der Ausbau der Wasserversorgung für eine stets wachsende Bevölkerung und der Straßenbau vordringliche Aufgaben. Mit der Renovierung der Katholischen Stadtkirche und der Umleitung des Saalbachs harrten weitere Probleme einer befriedigenden Lösung.

Schließlich konnte 1965 auch der schon Jahre zuvor gefasste Gedanke eines Gymnasiumsbaus verwirklicht werden. Die Stadt hatte sich hierbei zur Trägerschaft bereit erklärt. Der erste Spatenstich zum Beginn des Baus bedeutete ein signifikantes lokalhistorisches Ereignis. Im Jahre 1966 hatte Karl Frank zielstrebig und erfolgreich Besprechungen und Verhandlungen mit dem Wirtschaftsministerium hinter sich gebracht, die den Weg frei machten für den Erwerb von 257 privaten Grundstücken zur Ansiedlung

der Firma „Deutsche Goodyear“, was einen weiteren Meilenstein für die Stadtentwicklung bedeutete, aber auch ein weiteres Glied in der Erfolgskette von Bürgermeister Karl Frank darstellte.

Mit der Ansiedlung eines leistungsstarken Industriebetriebs war endlich auch der Durchbruch auf diesem Sektor gelungen. Ja, man kann sagen, dass Philippsburg zu jener Zeit seine abgelegene Randständigkeit endgültig abstreifte und sein Gesicht auch nach außen hin sich grundlegend veränderte.

Im Mai 1967 erfolgte Karl Franks Wiederwahl zum Bürgermeister mit 99,6% der abgegebenen Stimmen. Weitere Bebauungspläne machten eine Ortserweiterung möglich in Richtung Rheinstraße, Schanzenäcker, Bachwiese, Totenschanz und Gerstenfeld und der Neubau der Altrheinbrücke mit der Straßenführung zum Neurhein legten den Grundstock für den künftigen Bau des Kernkraftwerks, zu dessen Verwirklichung Karl Frank mit Umsicht und Tatkraft beisteuerte. Erfolgreich war auch das Bemühen bei der Schaffung weiterer Gewerbegebiete, den Bau von Gemeindehäusern (Lehrerwohnungen), dem Ausbau und der Renovierung des Kindergartens sowie bei der Finanzierung einer neuen Turn- und Schwimmhalle.

Zuvor war schon die Anlage eines Sportzentrums in der Waghäusler Straße in Angriff genommen worden und verschiedenen Vereinen konnte für deren spezielle Verwendungszwecke Gelände zur Verfügung gestellt werden. Karl Franks erfolgreiches Bemühen (u.a. bei der „Fernwasserversorgung“) hatte auch den Weg frei gemacht für die Wahl des Großraumpostens der Polizei in Philippsburg, die Unterbringung der Standortverwaltung und die Beheizung der städtischen Gebäude mit Ruhrgas bzw. Erdgas. In Karl Franks Ära fällt auch die Genehmigung der Errichtung einer Realschule, der Wasseraufbereitungsanlage, der Verwirklichung einer Stadtbibliothek, des Museums sowie die Errichtung eines Stadtbauamtes. Auch die Neuerstellung eines Postgebäudes fällt noch in die Amtszeit von Karl Frank, der mit seinen guten freundschaftlichen Beziehungen zu Ehrenbürger Dr. Franz Burda in diesem einen großen Fürsprecher für dieses Projekt fand.

Wer so uneigennützig und selbstlos der Stadt und ihren Bürgern die besten Jahre seines Lebens opfert, verdient es auch, von höchster Stelle geehrt und gewürdigt zu werden. Dies geschah im Jahre 1969 mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande durch Bundespräsident Heinemann. Dies geschah *„in Anerkennung für die geleisteten wertvollen Dienste zum Wohle der heimischen Bevölkerung und Wirtschaft“* mit der Verleihung der Johann Chr. Eberle-Medaille durch die Sparkassenorganisation, der höchsten Auszeichnung für einen Aufsichtsratsvorsitzenden. Und dies geschah letztlich mit der Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Philippsburg bei der Verabschiedung als Bürgermeister im Jahre 1973 *„in Anerkennung und Würdigung der Verdienste um die Entwicklung unserer Heimatstadt“*, gemäß § 22 der Gemeindeordnung von Baden-Württemberg.

Dieses Porträt unseres Ehrenbürgers und Altbürgermeister darf abgerundet und vervollständigt werden mit dem Hinweis auf dessen überragende menschliche Qualitäten, wie die Aufgeschlossenheit, Offenheit und Sachlichkeit gegenüber seinen Mitbürgern, wie auch seine herzliche, humorvolle Art, die ihm viele Freunde brachte. Noch vor seinem Ausscheiden aus dem Gemeindedienst hatte Karl Frank so ein heimtückischer Herzinfarkt das Leben versauert. Auch seine Gattin war auf ihre Art von Krankheit nicht verschont geblieben. Doch gelassen, mit Geduld und viel Gottvertrauen – ja sogar mit einem richtigen kleinen „Fitnessprogramm“ – meistert das Ehepaar auch beschwerliche Tage, wie der Besucher im Hause Frank in der Skalstraße erfreut feststellen kann. Und Gott gebe noch für viele Jahre!

Am 21. August 1991, nach kurzer Krankheit, stirbt Karl Frank in Speyer. Unter großer Anteilnahme der Philippsburger Bevölkerung wird er auf dem Friedhof in Philippsburg beerdigt.